

Heisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Heisenheim.

Preisprophet Nr. 123.

Preisprophet Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Anzeiger-Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 P. vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 P.



Insertionspreis

der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Heisenheim 10 P.
auswärtiger Preis 15 P. — Reklamenpreis 30 P.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 83.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Josef Knauf in Heisenheim a. Rh.

Dienstag den 18. Juli 1916.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Heisenheim a. Rh.

16. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Englische Angriffe an der Somme abgewiesen.
Großes Hauptquartier, 16. Juli. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Somme starke Artillerietätigkeit.
Im Laufe des Nachmittags brachen vier starke eng-
lische Angriffe im Abschnitt Ovillers-Bazentin-le
Petit vor unseren Linien ebenso erfolglos zusammen wie
am Vormittag ein östlich von Bazentin eingesetzter
Angriff.

Südlich der Somme entspann sich abends ein leb-
haftes Gefecht bei und südlich von Biaches. Ein Teil
des Dorfes ist wieder von uns besetzt. Es wurden
über 100 Gefangene gemacht. Französische Angriffe
wurden bei Marleux sowie in Gegend von Estrées und
südlich davon, diese bereits im Sperrfeuer, unter gro-
ßen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Westlich der Maas setzten die Franzosen nachmit-
tags starke Kräfte gegen die Höhe „Kalte Erde“ und
gegen Fleury an; sie hatten keinen Erfolg. Bei
ihren abends wiederholten Anläufen drängen sie süd-
westlich des Werkes Chiamont in kleine Teile un-
serer vordersten Linien ein, um die noch gekämpft wird.
Nördlich von Ghilly brachte eine deutsche Pa-
rouille 24 Franzosen und 1 Maschinengewehr ein.

Westlich von Doss wurde ein feindliches Flug-
zeug durch Infanterie abgeschossen. Es stürzte in unser
Gelande ab; ein durch Abwehrfeuer beschädigter Dop-
peldecker fiel bei Mesle in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Hindenburg.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Gegenangriffe gegen die von uns wie-
dergewonnene Linie in Gegend Krobowa blieben er-
gebnislos. 8 Offiziere, 114 Mann fielen in unsere
Hand.

Heeresgruppe des Generals v. Eisingen.
Südwestlich von Luck sind deutsche Truppen im
Gegenstoß gegen angreifende russische Kräfte.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer

ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Kämpfe um Ovillers und Biaches

Gefecht mit den Russen bei Katharinenhof.
Großes Hauptquartier, 17. Juli. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne steigerten die
Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer
Bedeutung.

Im Somme-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit be-
sonders sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangrif-
fen gekommen, in denen die Engländer in Ovillers weiter
Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperr-
feuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Ent-
wicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches
gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 366
Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen
Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fort-
gesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Rin-
gen nicht, sondern blühte an einigen Stellen Boden ein.
An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer
Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluss an
eine Sprengung nördlich von Douches wurde abgewiesen.
Ein Sprengung mit gutem Erfolge auf der Cambres-Böschung
eine deutsche Patrouille brachte bei Sanspécourt (Both-
mer) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei
weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden
das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich
der Somme, das andere durch Abschuss von der Erde bei
Treslincourt (Oise) in unserer Front.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hinden-
burg.

Verstärktes Feuer leistete westlich und südlich von Niga
sowie an der Dünafont russische Unternehmungen ein
Bei Katharinenhof (südlich von Niga) griffen stärkere feind-
liche Kräfte an. Hier hat sich ein lebhaftes Gefecht ent-
wickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Eisingen.

Südwestlich von Luck wurde durch den deutschen Ge-
genstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen

wurden daraufhin zur Verstärkung der Verteidigungs-
linie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lin-
ien zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glück-
lich abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 15. Juli. (Mitteilg. wird verlautbart.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Moldawa wurden russische Abteilun-
gen, die sich gegen unsere Stellungen vorwagten, zer-
sprengt.

Bei Jablonica, südöstlich von Zable, brachten wir in
erfolgreichen Streifungen 200 Gefangene ein.

Bei Delatyn erhöhte sich die feindliche Vor-
rücken, die in die Stadt eingedrungen waren, wurden an
Südrand zurückgeworfen. Ein von den Russen südwestlich
von Delatyn versuchter Angriff brach in unserem Feuer zu-
sammen. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen
Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkt
sich die Kampfaktivität auf Geschützfeuer. Vereinzelt Vor-
stöße des Feindes gegen unsere Stellungen nördlich des
Bosina-Tales und ein größerer Angriff gegen den Borcola-
Paß wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

D. Stellb. d. Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Wien, 16. Juli. (Mitteilg. wird verlautbart.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina griff der Feind gestern unsere
Stellungen auf der Höhe Capul und beim Gefäß Luc-
zina neuerdings an. Er wurde im Handgemenge ge-
worfen.

Die Zahl der bei Jablonica eingebrachten Ge-
fangenen hat sich auf 3 Offiziere, 316 Mann erhöht.

Im Raum von Rados-Poczajew scheiterte ein
nächtl. Vorstoß der Russen gegen unsere Vorposten.
Südwestlich von Luck sind wieder stärkere Kämpfe
im Gange.

Westlich von Torczyn schlugen unsere Truppen einer
nach heftiger Artillerievorbereitung geführten russi-
schen Angriff zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf unseren Stellungen im Raum des Borcola-
Passes lag andauerndes schweres Artilleriefeuer. Feind-
liche Pfeiler belegten vielgerührt erfolglos mit Bom-
ben. Im Gebiete des Bosina 1 brachen wiederholte
Angriffe der Italiener zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bosna Artilleriekämpfe und Ge-
plänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Wien, 17. Juli. (Mitteilg. wird verlautbart.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Rus-
sen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von
Moldawa wie an den Vortagen erfolglos. Der Feind
erlitt große Verluste.

Im Waldgebiet nördlich des Pristop-Sattelns sind
auf beiden Seiten Nachtruppenabteilungen und Streifkom-
mandos ins Gefecht getreten.

Bei Zable und Tatarow wurden russische Vorstöße
zurückgewiesen.

Nordwestlich von Buranow bereiteten unsere Vor-
posten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen un-
sere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luck grif-
fen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Front-
teil bei Sallin wich in den Raum östlich von Gorochow
aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der
Westflanke gedeckt, wurden daraufhin die südlich von Luck
kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Ge-
gner gefährdet zu werden, hinter die untere Lipa zurückge-
nommen.

Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der
Russen abgelehnt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcola-
Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt
bis zum Aisch-Tal ist der Geschützkampf recht lebhaft.
An der Dolomitenfront standen unsere Stellungen nörd-
lich des Pellegrino-Tales und im Marmolata-Gebiete,
an der Kärntner Front der Seebach- und Kalsberg-Ab-
schnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterie-Ab-
teilungen, die im Seebach-Tal vorgingen, wurden zu-
rückgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

D. Stellb. d. Chefs des Generalst. v. Hoefler, Feldm.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht
vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und mili-
tärliche Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit neu-
artigen schweren und leichten Bomben belegt. Ein Flug-
zeug wird vermisst. (Hallenkommandos.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Kaiserbesuch an der Somme.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Seine Majestät der Kaiser wollte heute wieder in
Kampfgelände an der Somme. Er nahm vom Oberbefehl-
haber der Armee die Meldung über die stattgehabten
Operationen entgegen und hatte unterwegs eine Be-
sprechung mit dem Chef des Generalstabes des Heeres.
Bei dem Besuch in Lazaretten zeichnete er Schwerver-
wundete mit dem Eisernen Kreuz aus. — Wie mehrfach
anlässlich seiner Anwesenheit bei den Kämpfen an der
Maas in letzter Zeit sprach er auch an der Somme der
tapferen Truppen seine Anerkennung und seiner
Dank aus.

Deutsche Angriffe an der Hindenburg front

werden von den Russen in ihrem Kriegsbericht ge-
meldet, ohne daß der deutsche Heeresbericht und darüber
etwas mitteilt. Die Auffassung ist nicht schwer. Unsere
Heeresleitung läßt immer wieder durch östliche Posten
erkunden, was bei dem gegenüberliegenden Feinde vor-
geht, ob noch dieselben Truppenteile da sind, ob beson-
dere Vorbereitungen im Gange sind usw. Der Zweck die-
ser Erkundungsvorstöße ist natürlich nicht, die feindliche
Linie zu durchbrechen, sondern Nachrichten zurückzubrin-
gen. Gelingt das, dann war der Vorstoß erfolgreich. Die
Russen schreiben dann, sie hätten einen starken Angriff
deutscher Truppen zurückgeschlagen. Vielleicht glauben
sie selbst daran; das ist aber kein Grund für den deut-
schen Leser, das auch zu tun.

Im Stochodsumpf.

Die Front von Stochod wird von uns gehalten.
„Wurde uns jüngst von militärischer Seite erklärt.
Eine Schilderung der Geländeverhältnisse erklärt die
Zuverlässigkeit, die aus diesen Worten spricht.“

Als unsere Truppen sich zwischen Stochod und
Styr für den Stellungskrieg vorbereiten mußten, gal-
te es dort nicht Weg und Steg. Der Sumpf mußte über-
wunden und passierbar gemacht werden. Holzdamme
und Brühlwege wurden angelegt und mit größten
Schwierigkeiten Straßen durch den Sumpf gezogen.
Nach und nach waren die Wege so weit fertig, daß
Geschütze und Material vorwärts gebracht werden konn-
ten, aber immer noch unter großen Mühen, da der
Sumpf jedem neuen Begehungsversuch neue tödliche
Widerstände entgegensetzte. Als nun die Kämpfe zwi-
schen Kosti und Wolobla eine Zurückverlegung unserer
Front an das Westufer des Stochod bedingten, mußten
unsere Pioniere das Kampfgelände wieder
seinem ursprünglichen Zustand der Unpassierbarkeit
zurückgeben. Alle Verbindungslinien, die dem russi-
schen Nachschub hätten Vorteile bringen können, wur-
den zerstört. Knäpeldämme und Holzbrücken bis zu
drei Kilometer Länge unbrauchbar gemacht und der
Bahndamm von Miedwieze an so gründlich zerstört,
daß dem russischen Nachschubwesen die größten Schwie-
rigkeiten entstehen. Das Gelände, in dem sich je-
tzt die russischen Stellungen befinden, bietet der Auf-
stellung schwerer Artillerie die größten Hindernisse.
da das Sumpfgelände nicht die erforderliche Trag-
fähigkeit besitzt, für die Batterien demnach nur die
im Gelände vereinzelt Sandbänke in Betracht kom-
men. Der breite Sumpfgürtel bietet auch der Infan-
terieentwicklung beim Angriff natürliche Hindernisse.
Die Russen rechneten bei ihren letzten Unternehmungen
bereits mit den Schwierigkeiten dieses Geländes
und ihre technischen Truppen haben das
Gelände stellenweise so weit hergerichtet, daß
sehr leicht unmittelbar vor ihren Gräben passierbar
ist. Angriffe in breiter Front vermeiden sie, um sich
nicht den gefährlichsten Stellen der Sumpfe aussetzen.
Einzelne Abteilungen wie jene, denen bei Trofanowa
der Übergang an unser Ufer gelang, wurden von ihren
Verbindungen abgeschnitten und völlig aufgerieben.

Der Krieg im Orient.

Offensive auch bei Saloniki?

Der Spezialberichterstatter vom Corriere della
Sera berichtet aus Sol. in. Dort sei ein großer Druck

port englischer Kavallerie, aus Ägypten kommend, eingetroffen, um General Sarraills Heer zu verstärken. Trotzdem die Alliierten jetzt über sehr bedeutende Streitkräfte in Mazedonien verfügen, sei jede Offensivabsicht gegenwärtig aufgeschoben worden. In der Grenze fanden nur Artillerieschmäuel und Flugzeugstreifzüge ohne Bedeutung statt.

Der Krieg zur See.

Keine deutsch-amerikanischen U-Bootschiffe.

Die Meldung der Exchange Telegraphen Company aus Baltimore, daß die Vase-Torpedogesellschaft und der Vertreter von Krupp übereingekommen seien, in Amerika eine Gesellschaft mit 100 Millionen Dollar Kapital zum Zwecke des Untersee-Bootschiffsverkehrs zu gründen, ist, wie wir erfahren, völlig aus der Luft gegriffen.

Der italienisch-deutsche Vertrag gekündigt?

Der Mailänder „Secolo“ teilt mit, daß im April der italienisch-deutsche Vertrag gekündigt worden sei, der die gegenseitige Sicherstellung der Privatrechte für die Dauer des Krieges gewährleistet. Zur Klarstellung wird hierzu von deutscher Seite erklärt: Tatsächlich hat die italienische Regierung die Verständigung trotz fortwährender Vorstellungen von deutscher Seite zunächst durch Weisungen an die Postzensur und ähnliche Maßnahmen zu umgehen gewußt und schließlich durch die ein Jahrsverbot enthaltende Verordnung vom 30. April 1915 offen gebrochen; auf die deshalb erhobene Beschwerde der deutschen Regierung hat sie erwidert, daß sie sich an die erwähnte Verständigung nicht mehr für gebunden halte. Bei dieser Sachlage entfällt für die deutsche Regierung jeder Anlaß, die von Banken und Versicherungsgesellschaften schon lange als geboten erachteten Gegenmaßnahmen, die sich übrigens als reine Privatakte darstellen noch ferner zu verhindern. Wenn deutsche Banken italienische Guthaben bis auf weiteres nicht mehr auszahlen so erwidern sie damit nur die Haltung, die sämtliche italienischen Banken seit einem Jahr gegenüber deutscher Kunden einnehmen. Wenn deutsche Versicherungsgesellschaften Rentenzahlungen an Italiener zurückhalten, so handeln sie gleichfalls lediglich nach dem Vorbild italienischer Amtsstellen, die seit langem Zahlungen an Deutsche abzulehnen pflegen und sich insbesondere geweigert haben für die unter Bruch des deutsch-italienischen Handelsvertrages requirierten deutschen Schiffe irgendwelche Zahlungen zu leisten.

Bei dem italienischen Charakter ist es kein Wunder, daß die Italiener nun schreien, Deutschland habe den Vertrag gebrochen und man müsse ihm nun offen den Krieg erklären.

Die Wahrheit über Griechenland.

Ein großes Berliner Blatt erhält von seinem Athener Mitarbeiter, der aus Griechenland nach Deutschland zurückgekehrt ist, folgende Darstellung der letzten politischen Vorgänge:

Es ist kein Geheimnis, daß Venizelos und die Entente die unerhörten Forderungen in ihrem Ultimatum gestellt wurden, unter der Voraussetzung formulierten, dieselben könnten vom König, Regierung und Parlament nicht angenommen werden. Man wollte dann den Völkern und Athen befehlen, den König zur Flucht zwingen und durch eine gleichzeitige Revolution Venizelos aus Athen bringen und dann sollte die griechische Armee an der Seite der französischen und englischen Truppen gleichzeitig mit der Offensive in Rußland und Frankreich auch die Offensive im Balkan ergreifen. Daß der Einsicht und Kaltblütigkeit des Königs und seiner Ratgeber wurde dieses liebliche Ansehen vereitelt. Allerdings, die Regierung Studis froh nicht zu Kreuz, sie hatte in Voraussicht und richtiger Erkenntnis der kommenden Dinge zwölf Stunden vorher ihre Entlassung gegeben. So konnte der humoristische greise Ministerpräsident Studis den Ententegegnern am 21. Juni, als sie die Note abgaben, mitteilen, daß er sich wenig um die ganze Angelegenheit kümmere, da er zurückgetreten sei. Die unglücklichen Ententegegnern, die diesen Fall nicht vorausgesehen hatten, raffen verzweifelt umher, um Studis zu finden, der ihnen mit großem Geschick bis am Nachmittag entging, dem sie aber schriftlich wissen ließen, daß englische Kriegsschiffe vor dem Piräus lägen und englische und französische Truppen sofort gelandet würden, falls das Ultimatum bis zum Abend um 8 Uhr nicht angenommen worden sein würde. Studis antwortete aber nochmals zur unglaublichen Entrüstung der genannten Diplomaten, er lasse sich weder durch bringende Aufforderungen, noch durch Kanonen einschüchtern, um so mehr, als er demissioniert habe und ihm infolgedessen die ganze Geschichte nichts angehe. Mittlerweile verhandelte der König mit dem früheren Ministerpräsidenten Zaimis und das Ergebnis lautete, daß sämtliche Bedingungen der Entente angenommen wurden. Hiermit wurde der Plan der Entente, Griechenland sofort auf ihrer Seite mit in den Krieg zu verwickeln, vereitelt und einer Landung vorgebeugt. Die vollständige Annahme der unglaublichen Ententebedingungen seitens König Konstantin und der Regierung Zaimis hat hier in Deutschland Erstaunen hervorgerufen, doch wenn man die außerordentlichen damals vorliegenden Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, in Erwägung zieht, versteht man, daß kein anderer Ausweg möglich war. Gewiß, die persönliche Sicherheit des Königs und des ganzen Hofes, der deutschen und österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen diplomatischen Vertretungen ist, nachdem Griechenland der Entente die Oberaufsicht über die Polizei im eigenen Lande gestatten, nicht gewährleistet. Doch teilen diese nur das Schicksal des größten Teiles des griechischen Volkes, das sich heute ebenfalls im Widerspruch Venizelos befindet, und dem schwere Prüfungen und schwere Zeiten bevorstehen.

Auf meiner Rückreise bin ich durch ganz Griechenland geschwehrt und habe die Demobilisation gesehen. In der ganzen Armee herrscht eine ungeheure Erbitterung gegen Venizelos, die heimkehrenden Reservisten haben in ihren Heimatstädten große Kundgebungen gegen Venizelos abgehalten. Von allen Militärjungen, denen ich begegnete, schwoll mir tausendstimmig der Ruf entgegen: „Nieder mit Venizelos!“ „Nieder mit dem Kriecher!“ Diese Er-

bitterung wird sich sicher auch bei den Wahlen bemerkbar machen.

Es kann als gegeben betrachtet werden, daß Venizelos in dem von der Entente besetzten Mazedonien und auf den ebenfalls besetzten Inseln eine Mehrheit erzielen wird, doch als ebenso sicher erscheint es, daß er in den altgriechischen Gebieten in absoluter Minorität bleiben wird.

Was Griechenland seinem Könige verdankt

Wird in vollem Umfange erst die Zeit nach dem Kriege erkennen lassen. Wenn heute Griechenland noch neutral ist, muß man das allein der großen Entschlossenheit des Königs zuschreiben, der mit zäher Energie alles durchsetzt, was er für sein Land als richtig erkannt hat. Gewiß, das ganze griechische Volk leidet ungeheuer unter dem jetzigen Zustande und es käme aus der gegenwärtigen ählichen Lage sofort heraus, wenn es gemeinsame Sache mit unsern Gegnern machen würde, aber es weiß, daß sein Heroismus gelohnt wird, daß Griechenlands Zukunft abhängt von dem Festhalten an der als richtig erkannten Politik. Dem König stehen glücklicherweise treue und kluge Ratgeber zur Seite, die ihm seine Politik erleichtern und eine ohnehin Armee, die seine Stütze ist, aber auch die große Masse des Volkes weiß, daß des Königs Politik die für Griechenland beste Politik ist.

Der Brand in Tatoi.

Von den Venizelisten angestiftet?

Eine Aussen erregende Mitteilung kommt aus Athen über die Schloß zu uns. Danach soll der Brand in Tatoi bei Athen, dem u. a. das königliche Lustschloß und die umliegenden „Kasernen“ zum Opfer fielen, auf Brandstiftung von Anhängern der venizelistischen Partei zurückzuführen sein. Schloß und „Kasernen“ sollen gleichzeitig von mehreren Seiten zu brennen begonnen haben, so daß sich eine Anzahl Personen, hauptsächlich Soldaten und Offiziere, nicht mehr in Sicherheit bringen konnten und verbrannten.

Zutragen wäre das dem Gesindel, das mit dem ehemaligen kretensischen Schullehrer und späteren Ministerpräsidenten Venizelos die englisch-französischen Interessen gegen uns vertritt, schon.

Der König verwundet.

Anscheinend ist Schloß Tatoi vollständig angebrannt. Die Königin flüchtete, die kleine Prinzessin Katharina auf dem Arme tragend. Der König verblieb bis zum letzten Augenblick von den ihn umgebenden Flammen bedroht. Als er dann über eine Brücke eilte, stürzte er hin und wurde erheblich verletzt von Soldaten aufgehoben. Mittels Automobil wurde der König später nach Athen gebracht. Unter der Bevölkerung herrscht größte Aufregung.

Der Schaden beträgt angeblich 40 Millionen Drachmen (Drachme = 80 Pf.). Aus der verbrannten Villa der Königsfamilie wurden Dokumente sowie einige Kunstschätze des Olympepavillons geborgen. Mehrere Landstreicher wurden unter dem Verdacht, durch Verhelfertigkeit den Brand verursacht zu haben, verhaftet, doch ist die Brandursache nicht mit Sicherheit festgestellt.

Bei dem Brande sollen nach neueren Meldungen 20 Menschen umgekommen sein, darunter der Oberbefehlshaber des Genie-Korps und Chef des königl. Sicherheitsdienstes, 50 Personen wurden verwundet.

Einem Umherwanderer Blatte zufolge haben die Truppen den Brand im Walde von Tatoi gelöscht. Drei Offiziere und acht Soldaten sind dabei ums Leben gekommen. Außerdem sind noch zwanzig Menschen verbrannt. Auch in Kephissia brach ein Feuer aus, das eine Panik zur Folge hatte. Es wurde aber rasch gelöscht.

Das Mausoleum König Georgs verbrannt.

Nach einer englischen Meldung aus Athen hat das Feuer im Walde von Tatoi auch das Mausoleum des Königs Georg zerstört. Prinz Alexander versuchte, die Überreste des Königs Georg aus dem Mausoleum zu retten, mußte aber den Versuch aufgeben, weil er selbst Gefahr lief. Die Königin war bei der Ankunft in Athen tief erschüttert. Am Sonntag fand in Athen die feierliche Beisetzung der drei bei dem Brande von Tatoi umgekommenen Offiziere statt. Die Anzahl der Opfer beträgt bis jetzt 32, darunter 28 Mann der königlichen Garde. Es gehen jetzt Gerüchte um, der Brand sei von Venizelisten angelegt worden, sieben aus der Familie ausgewiesene Griechen seien als der Tat verdächtig verhaftet worden.

Ein Attentat der Entente.

Zuverlässige, heute hier eingetroffene Mitteilungen beweisen, daß tatsächlich der Brand des königlichen Lustschloßes auf ein Attentat der Ententeagenten zurückzuführen ist. Angeheuer Umfang des Brandes in Tatoi.

Der Brand, welcher in dem Walde von Tatoi am Donnerstag ausgebrochen war und bis Montag noch andauerte, hat einen ungeheuren Umfang angenommen und 10000 Hektar vernichtet. Außer dem Schloß des Königs Georg, seinem Grabe, einer ansehnlichen Kapelle sowie einem kleinen Hotel mit zwei Ställen wurde das ganze königliche Besitztum zerstört, das Schloß, welches der König bis jetzt bewohnt hat, inbegriffen. Bis jetzt sind fünfzehn Leichen geborgen. Das Feuer scheint, obgleich noch in manchen Gegenden andauernd, eingedämmt zu sein. Der König, sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie sind gesund und wohl behalten.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Ein deutsches Luftschiff über Konstantinopel.

Große Freude hatte am letzten Sonnabend die Bevölkerung von Konstantinopel. Der Grund war das Erscheinen eines deutschen Luftschiffes. Ein Zeppelin hieß es, und staunend bewunderte die Bevölkerung auf den Straßen und aus den Fenstern das seit Jahren nur auf dem Papier gesehene und in der letzten Zeit sehr ersetzte Luftschiff. Es flog majestätisch über die ganze Stadt. Zwar war es nun kein Zeppelin, sondern ein Schütte-Lanz, aber auf diese „feinen Unterschiede“ kommt es nicht an. Das deutsche Luftschiff heißt nun einmal „Reppelin“.

Die französischen „D. U.“ müssen einrücken.

Dem Pariser Blatt „Temps“ zufolge müssen die zurückgestellten und befreiten französischen Dienstpflichtigen, die bei der letzten Nachuntersuchung für dieses gesamte Kontingent aus den Jahresklassen 1913 bis 1917 umfaßt ungefähr die Stärke einer normalen Klasse. Die jungen Leute des Hilfsdienstes würden dem Kontingent des bewaffneten Dienstes sehr bald folgen.

Österreichische Flieger in Westitalien.

Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zufolge wurden bei der Unternehmung eines österreichischen Flugzeuges gegen Spezia (dem großen italienischen Hafen an der Westküste) am 11. Juli 5 Bomben abgeworfen. Vier Personen wurden getötet, 20 verwundet. Das Flugzeug, das seinen Weg über Mantua nach Parma nahm, kehrte über Parma zurück.

Die Neutralität Schwedens ist den Russen ganz Wurst.

Als die Russen den Kapitän des in schwedischen Gewässern aufgebrachten deutschen Dampfers „Albatros“ anriefen, antwortete dieser: „Hier haben Sie nichts zu tun, hier ist schwedisches Territorium.“ „Das ist mir ganz Wurst“, antwortete der Chef des russischen Kriegsschiffes. Der Mann muß, so schreibt z. B. „Stockholms Dagblad“, einen Verweis bekommen, den er nicht so bald vergißt. Weiter nichts?

Die Engländer auf der Lauer.

Die 320 Kilometer lange und 10 bis 60 Kilometer breite Chesapeake-Bai, an deren Ende Baltimore liegt, hat an ihrem Eingang, zwischen dem Kap Charles im Norden und dem Kap Henry im Süden eine Breite von etwa 20 Kilometern. Von hier aus geht die Fahrt nach auf einer Strecke von 3 Meilen (4,8 Kilometer) durch unantastbares Territorialgewässer, jenseits dessen es den Kriegsschiffen erlaubt ist, die „Deutschland“ aufzulauern. Man hat allen Grund zu der Annahme, daß diese „Chesapeake“ nur dazu dienen wird, die Nähe Fahrt unseres ersten Handelsdampfers in der Geschichte unserer Handelsflotte um so ruhmvoller erscheinen zu lassen. Was die Engländer jetzt tun würden, wenn sie es nicht mit den Vereinigten Staaten zu tun hätten, verrät eine Londoner Zeitung, die folgenden Vorschlag macht:

Den Vereinigten Staaten soll mitgeteilt werden, britische Schiffe würden künftig die Drei-Meilenzone so definieren, daß die allen Küstengewässern folgen. Sie würden ferner als ihr Recht beanspruchen, daß sie, wenn sie selbst sich außerhalb dieser Grenze befinden, auf Unterseeboote innerhalb der Grenze schießen können, genau so, wie der deutsche Kreuzer „Dresden“ in den chilenischen Gewässern zerstört worden sei. Das letztere Zugeständnis ist bemerkenswert.

Englische Reiferei an der Front.

Um den Eindruck zu erwecken, als seien die deutschen Linien an der Somme schon durchbrochen und als hätte sich aus dem Stellungskrieg eine Bewegungsschlacht entwickelt, haben die Engländer Kavallerie in die vorderste Linie gebracht. Sie berichten darüber:

Eine Schwadron Garde-Dragoner lieferte nämlich vor Baginot ein erfolgreiches Gefecht gegen eine feindliche Abteilung. Es war das seit 1914 die erste Gelegenheit zu einem Kavalleriekampf.

Der englische Bericht meldet dann die Gefangenennahme von 34 und die Tötung von 16 Mann. Die Ziffern beweisen, wie unbedeutend der ganze Vorgang ist. Man darf weiter aus der Meldung herauslesen, daß die Engländer sich über die Widerstandskraft der Deutschen in einem schweren Irrtum befinden. Sie glaubten, die Deutschen schon mit Kavallerie verfolgen zu dürfen und wurden dann, wie der deutsche Heeresbericht vom Sonntag ergibt, auf der ganzen Front schwer geschlagen. Von ihnen erzielte Geländegewinn steht in keinem Verhältnis zu den unermesslichen Menschenverlusten.

Die Russen vor den Karpaten.

An ungarischen maßgebenden Stellen wird erklärt, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, die Russen an Vordringen ungarischen Bodens zu verhindern. Obergespan Graf Bethlen erklärte, es sei absolut ausgeschlossen, daß ein Russe jemals wieder auf ungarischem Boden anders als Gefangener erscheinen könne. In den jetzigen Gebirgskämpfen sind die Österreicher auch einer russischen Uebermacht gegenüber überlegen.

Russen an der französischen Front.

Bei den letzten Zusammenstößen in der Champagne haben unsere Truppen jetzt Russen festgestellt. Sie trugen ihre eigene Uniform, aber französische Gewehre. Wie wenig zuverlässig man in Paris wegen der jetzigen großen Kämpfe ist, ergibt die interessante Tatsache, daß im „Eclair“ ein Artikel, der vom General Betz mit Namen gezeichnet ist und die Lage behandelt, eine große Fehlschlüsse aufweist.

Die schweren Kämpfe um Viaches.

Der französische Bericht vom Sonntag Nachmittag sagt:

„Südlich von der Somme drangen die Deutschen gestern Abend im Schutze des Nebels längs des Kanals vorwärts und machten heftige Angriffe gegen Mahsonnette und das Dorf Viaches, das sie durch einen Ueberfall nahmen. Ein harter französischer Gegenangriff nahm jedoch Viaches und Mahsonnette wieder sowie das kleine Gehöft im Norden, wo einige Deutsche Widerstand leisteten.“

Der Bericht vom Sonntag Abend schließt sich über die weiteren Kämpfe in dieser Gegend an. Die Franzosen haben aber keinen Erfolg mehr gehabt. Die Deutschen sind nach wie vor in Viaches und sind nicht gewillt den Besitz der Höhe Mahsonnette aufzugeben. Hier wird heftig weiter gekämpft.

Die Feste Thiaur an

ist auch in den erbitterten Kämpfen am Sonnabend und Sonntag keinen Augenblick in Feindes Hand gewesen. Was der Feind in seinen Berichten über sein erfolgreiches Vordringen nördlich Verbund sagt, stimmt nicht mit dem Endergebnis dieser Kämpfe überein. Er hat nicht nur nichts gewonnen, sondern noch an mehreren Stellen Boden eingestrichen.

Bergwerkstiefe Unterstände

haben die Deutschen Kämpfer bei dem erfolgreichen Vordringen gegen das Fort Souville entdeckt und erobert. Sie fanden hier Unterstände, die in Beton hergestellt und bis 20 Meter tief in den Boden ein-

waren. Sie boten Unterkunft für ein ganzes Bataillon und es fanden sich in diesen Räumen Vorräte an Munition, Handgranaten und arztliche Versorgung. Diese Bauten sind ein interessantes Beispiel für die Stärke der vor Verdun angelegten Befestigungen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 15. Juli 1918

Für die Landtagswahl in Czarnikau-Gebiet, die durch den Tod des freikonservativen Abgeordneten Bieder notwendig geworden ist, gab das polnische Provinzialwahlkomitee die Parole auf Wahlenthaltung aus. Die Wahl des freikonservativen Abgeordneten Gaebele ist damit gesichert.

Erzeugung in Gastwirtschaften. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern. Danach dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereinen und Erfrischungsläden, in Konditoreien und ähnlichen Betrieben Eier, roh oder gekocht, und Eierspeisen nur zum Mittagessen und zum Abendessen verabreicht und entgegengenommen werden. Zu anderen Zwecken werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft.

Eine Reichsfettkarte soll zu erwarten sein. Statt der Reichsbutterkarte wird es vermutlich eine Reichsfettkarte geben. Das würde weiter auch die gemeinsame Bewirtschaftung aller Speisefette einschließen, die der Butter erfordern. Die Folge wird voraussichtlich sein, daß wir neben und nach dem Muster der Reichsgetreidekarte, der Reichsfleischkarte, der Reichs-Getreidekarte und Reichsfuttermittelkarte nun noch eine Reichsfettkarte bekommen.

Medlenburg voran! Um die Wertschäden zu mindern und dem Lebensmittelmarkt bald billigeres Fleisch zu liefern, hat das großherzogliche Ministerium in Schwerin die Schonzeit des Rot- und Damwildes und des weiblichen Rehwildes in Medlenburg-Schwerin verkürzt. Der Jagdbeginn ist in diesem Jahre bereits auf den 25. Juli festgesetzt worden.

Evangelische Gottesdienste zu Beginn des Kriegsjahres. Der Präsident des Evangelischen Kirchenrats zu Berlin, Erzengel, Dr. Volpert, spricht in einem Erlasse die Erwartung aus, „daß allgegenwärtig in den Gottesdiensten an dem auf den 1. August folgenden Sonntag die Gemeinden auf den Ernst der Aufgaben, die ihnen bei der Wende des Krieges obliegen, hingewiesen und erneut die Quelle der Kraft ihnen gezeigt werde. Wo in den Gemeinden Kriegsgottesdienste am 1. August oder in seiner nächsten Nähe stattfinden, ist selbstverständlich auch in diesen des Beginn des dritten Kriegsjahres in entsprechender Weise zu gedenken.“

Am 1. August 1918 wird eine Bestandserhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren erfolgen, um einen Überblick über die frei verfügbaren also nicht beschlagnahmten Gegenstände zu gewinnen.

Lokales und Provinzielles.

Geisenheim, 18. Juli. Das Jugend-Wettturnen im Mittelrheingebiet auf dem Feldberg am gestrigen Sonntag hatte sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Von allen Seiten strömten in der Frühe Vereine, Jungmänner und auch Jünglingsvereine geschlossen und in einzelnen Trupps nach der Bergklappe, auf der sich, trotz der ungewissen Witterung eine riesige Menge drängte. Die Eröffnung der Veranstaltung mit einem Feldgottesdienst gab ihr einen feierlich-würdigen Beginn. Leider konnte eine große Anzahl dazu nicht mehr zur rechten Zeit kommen, da die Jüge in Höchst und Frankfurt, trotz der vorher abgesetzten Sonderzüge mit halb- bis dreiviertelständiger Verspätung in Königstein und Cronberg einliefen. Der Beginn des Turnens war auf 10 Uhr festgesetzt, mußte aber um eine halbe Stunde verschoben werden. Auch beide Turnvereine waren vertreten und zwar die Langgemeinde durch 9, der Männer-Turnverein durch 6 Turner; sämtliche Jungmänner wurden Sieger. Gut Heil!

Ernteaussichten und Versorgung. Das Reichsgesetzblatt hat Nachrichten über den Stand der Ernte aus den verschiedenen Landesteilen eingelesen. Die Nachrichten lauten überwiegend sehr günstig. Die im allgemeinen der Entwicklung der Felder, die der Bestellung der Felder mit unzureichendem Pflanz- und Düngemitteln hervorgerufen, fast überall weit gemindert. Die Getreide- und Klebe-Ernte hat in den meisten Bezirken reiche Erträge gegeben; sie ist zwar durch Regenfälle aufgehalten, eine erhebliche Schädigung der Beschaffenheit ist aber dadurch, von einzelnen kleineren Bezirken abgesehen, nicht eingetreten. Mit dem Schnitt der Wintergerste ist schon begonnen und der Roggen kommt in wärmeren Bezirken zur Reife. Nach dem Erntewetter letzten Strich durch die Rechnung, so können wir mit Sicherheit auf eine reichliche Mittelernte, jedenfalls auf eine solche rechnen, die an Manufaktur, Brotgetreide und Futtergetreide erheblich über die vorjährige Missernte hinausreicht. Sind erst die nächsten Wochen, wo die alten Vorräte naturgemäß immer mehr zur Reife gehen, überwunden, so kann auf eine erhebliche Verbesserung der gesamten Versorgung gerechnet werden. Am nächsten wird auch im neuen Erntejahr noch die Versorgung mit Fleisch und Fett bleiben. Es sind aber alle Vorkehrungen getroffen, um durch gleichmäßige Verteilung des Vorrates auch hierin die Verbraucher regelmäßiger und glatter versorgen zu können. Eine Herabsetzung der Preise für Lebensmittel ist daher selbstverständlich erwünscht und muß, wo es angeht, herbeigeführt werden. Da es vor allem eine möglichst vollständige Versorgung und insbesondere Stetigkeit wahren: unbedachte Preisermäßigungen, denen nachher notgedrungen wieder eine Preissteigerung folgt, müssen unbedingt vermieden werden.

Niedesheim, 15. Juli. Totgedrückt zwischen den Ästen eines rangierenden Juges und eines Prellbockes wurde auf dem hiesigen Bahnhofs das Söhnchen eines fünfjährigen Einwohners mit Namen May. Das Kind war neun Jahre alt. Der Vater steht in Wiesbaden beim Militär. Erst vor einem halben Jahre ist der gleiche Junge ein großes Mädchen gestorben. Dem Jungen wurden bei dem Unglück Schläge und Brust eingebracht.

Altmannshausen, 17. Juli. Gestern Abend fuhr ein Fendelschleppdampfer mit vier Anhangsschiffen, von denen eines beladen war, rheinabwärts. Bei Altmannshausen riß das Schleppseil zwischen den beiden letzten Schleppschiffen. Die beiden Schiffe kamen ins Treiben und fuhren sich auf den Kribben fest, so daß der beladene Kahn vor den leeren zu liegen kam. Der beladene Kahn, der zum Anhangsschiff aus einem alten Industrieboot umgebaut wurde, muß nun seine Ladung in den leeren Kahn überschlagen lassen. Soweit man festgestellt hat, erlitt keiner der beiden festgefahrenen Kähne besonderen Schaden. Weder das Bingerloch- noch das neue Fahrwasser wurden durch die Schiffe gesperrt.

Aus dem Rheingau, 17. Juli. In Kloster Eberbach sind drei russische Kriegsgefangene durchgegangen. Sie entfernten sich mit einem Kahn über den Rhein. Den Kahn machten sie von einem bei Dörflich vor Anker liegenden Schiffe los. In Frei-Weinheim in der sogenannten Lache an der Mündung der Selz fanden Einwohner von Frei-Weinheim den Nachen. In diesem lag ein Notizbuch, eine Achselkappe Nr. 175 und einige Aufzeichnungen. Die Eintragungen sind in der russischen und französischen Sprache gehalten. Man darf wohl annehmen, daß dies der Nachen ist, mit dem die Russen über den Rhein setzten. Uebrigens wollen die drei Männer in der Nacht am Rheindamm gesehen worden sein.

Frankfurt, 15. Juli. Am Donnerstag vormittag tödete der 1875 in Hamburg geborene Buchhalter Kramer die 29jährige Ehefrau Jenny Kessel, geb. Freitag, durch zwei Schüsse in den Kopf und erschoss sich dann selbst. Ueber die Ursache der Tat wird noch folgendes gemeldet: Der Buchhalter Kramer war seit vielen Jahren bei dem Chemann Kessel angestellt. Zu Beginn des Krieges meldete er sich als Krankenpfleger und wurde auch als solcher eingestellt. Zur Zeit weilte er auf Urlaub hier, da er von der Firma reklamiert war, um die Buchführung in Ordnung zu bringen. Er wohnte während dieser Zeit in der Wohnung der Frau Kessel, mit der er schon seit längerer Zeit nicht ganz einwandfreie Beziehungen unterhielt. Wahrscheinlich wollte Frau Kessel die Beziehungen zu ihm lösen, und aus Ärger und Eifersucht hat er dann die Tat vollbracht.

Bingen, 17. Juli. Für eine Anzahl Lebensmittel und andere Waren wurden seitens der hiesigen Preisprüfungsstelle Höchstpreise festgesetzt. Man will damit willkürlichen Preisbildungen vorbeugen und doch dem Verkäufer einen angemessenen aber nicht übermäßigen Gewinn sichern.

Bingerbrück, 15. Juli. Mit der Gerichtsbehörde von Coblenz weilte der in der Angelegenheit der ermordeten Frau Stöhr am stärksten beschuldigte junge Mensch heute zur Ortsbesichtigung usw. hier. Der traurige Anlaß verursachte naturgemäß einen großen Menschenauflauf.

Oberwesel, 17. Juli. Aus dem gegenüber von Nierstein gelegenen Gute „Kornland“ hat ein Dieb einen Versuch gemacht, ein fettes Schwein zu stehlen. Der Täter nahm den Nachen eines Schiffers, fuhr damit nach einem vor Anker liegenden Schiffe und entwendete dort ein Bett, Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, überhaupt ziemlich alles, was in der Kajüte war und fuhr dann nach dem Gute „Kornland“. Dort bemächtigte er sich des Schweines. Die Sache ging aber nicht ohne Lärm ab, der Dieb wurde überfallen und ging ohne das Schwein flüchtig. Er fuhr mit seinem Nachen talwärts und ist hier gelandet.

Eingefand.

Seit Monaten läßt sich in der Umgegend von Marienthal von Zeit zu Zeit immer wieder ein brauner, langhaariger Jagdhund sehen, der aus Rußland als Karité mitgebracht worden sein soll und die Wildheit eines Fuchses an sich hat. Er ist der Schrecken aller Hühnerbesitzer, da er schon manchem Hahn den Garaus gemacht hat. Es wäre doch in unserer teuren Zeit, wo das Ei 35 Pf. kostet, so daß man es bald nur noch von Ansehen kennt, während man zum Essen kaum noch eines zu Gesicht bekommt, wirklich angebracht, daß ein solcher Hühnerräuber von Profession einfach getötet würde, wenn er nicht anders unschädlich gemacht werden kann, da sich dieser Hund immer wieder von der Reite losreißen soll. Oder sonst wäre es vielleicht möglich, dem Tiere durch Uebergabe an einen Hundezüchter das Ueberfallen der Hühner abgewöhnen zu lassen. Man kann doch nicht verlangen, daß wegen der Liebhaberei eines Einzelnen Dutzende von Hühnern vernichtet werden. Einer für viele.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 18. Juli. Der „Total Anzeiger“ berichtet: Die Besprechungen des Reichstages mit den Parteiführern des Reichstages zogen sich bis in die Nachmittagsstunden hin und dauerten im Ganzen etwa 5 Stunden. Ueber den Inhalt der Besprechungen wurde Geheimhaltung bestimmt. So viel wir erfahren, hat der Kanzler nach einem längeren Vortrag über die allgemeine Lage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung auch Sonderfragen behandelt. Den Auseinandersetzungen des Herrn von Bethmann-Hollweg folgten dann eingehende Erörterungen in denen die Parteiführer mit vollem Freimuth ihren Anschauungen zu den von dem Kanzler berührten Fragen Auskunft gaben. Teilgenommen haben an der Beratung: Für die Konservativen Graf Westarp, für die Freikonservativen Freiherr von Camp, und für das Zentrum der Abgeordnete Spahn, während die Nationalliberalen durch Abgeordneten Baffermann, die Freisinnigen durch Herrn von Beyer, und die Sozialdemokraten durch den Abgeordneten Scheidemann vertreten waren. Der linke Flügel der Sozialdemokraten war nicht vertreten.

TU Wien, 18. Juli. Die Kratauer Zeitung meldet aus Pincow die Gefangennahme eines französischen Fliegeroffiziers. Die Soldaten bemerkten den Flieger, der auf einer Wiese bei Ramonowka südlich von Kietze landete. Trotz weiterer Fluchtversuche konnte er festgenommen werden. Der Offizier kam von Nancy und wollte nach Rowno. Seine Aufgabe bestand, wie er erklärte, darin, Flugkristen über Deutschland abzuwerfen und photographische Aufnahmen zu machen. Das Flugzeug ist ein Doppeldecker, System „Nieuport“. Der Flieger hatte die Orientierung verloren und war 3 Stunden zu früh gelandet. Als er

seinen Irrtum bemerkte und er erfuhr, daß er sich in der Nähe der russischen Kampflinie befand, brach er vor Aufregung in Tränen aus.

TU Budapest, 18. Juli. Der „Nagy Esz“ meldet aus Krafau: Nach einer Meldung des „Glas“ konnte Lt. Nowoje Wremja von den Russischkeiten in Vazacz nichts gerettet werden; die Stadt selbst ist ein Trümmerhaufen.

TU Bukarest, 18. Juli. Der „Adevărul“ meldet, daß der bulgarische Gesandte Madem, der zur Zeit in Sinaia weilte, daß nicht nur er, sondern auch seine Regierung fest davon überzeugt sind, daß Rumänien trotz aller Nachschärfen der Entente bis zum Kriegsende neutral bleiben werde.

TU Bukarest, 18. Juli. Aus Burduci wird gemeldet: Die Lage der österreichisch-ungarischen Truppen in der Bulowina hat sich gebessert. In der gestrigen Nacht griffen die österreichisch-ungarischen Truppen die Russen westlich von Kimpelung an, wo sie die Russen einige Kilometer zurückwarfen. Die Russen erlitten furchtbare Verluste. Die R. und A. Truppen nahmen 1000 Russen gefangen; darunter den russischen Oberst Klonosoff und 22 Offiziere, ferner erbeuteten sie 18 Wagen mit Munition, 4 Kanonen, 6 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und 8 Lastwagen mit Proviant.

TU Belgrad, 18. Juli. Die Belgrader Nachrichten melden aus Bukarest, eine aus Sofia hier eingetroffene Persönlichkeit berichtet, daß alle Vorbereitungen für einen Winterfeldzug in Bulgarien im Gange seien. Die Zuversicht der leitenden militärischen Kreise bezüglich des Ausgangs der großen Schlachten ist unbedingt. Niemand in Bulgarien glaube, daß die Russen die bis jetzt erzielten relativen geringe Vorteile werden behaupten können.

TU Amsterdam, 18. Juli. Der Korrespondent der „Telegraphen-Union“ erzählt zu dem am vergangenen Donnerstag und Freitag in Irland stattgefundenen neuen Unruhen noch folgenden Einzelheiten: Das Zentrum der Bewegung war diesmal nicht Dublin sondern Cork, da die in Dublin stehende englische Garnison um nicht weniger als 14.000 Mann verkleinert worden ist. Am Donnerstag war eine ganze Anzahl Personen auf dem Bahnhof von Cork versammelt, weil die Ankunft der drei gesprochenen irischen Aufständigen angekündigt worden war. Der Auslauf am Bahnhof erlitten den englischen Behörden verdächtig, so daß sie die Weiterreise der freigesprochenen Irländer kurz vor ihrem Eintreffen in Cork verhinderten. Als der Zug ohne die Erwarteten in Cork einlief, bemächtigte sich der in und vor dem Bahnhof versammelten Menge eine große Aufregung. Im Handumdrehen bildete sich ein mächtiger Zug. Es fand sich eine alte Fahne der Sinn-Freie-Gesellschaft, die den Demonstranten vorangetragen wurde. Sie durchzogen unter Abfingung von revolutionären Liedern und andauernden Hürufen auf Sir Roger Casement die Stadt, bis sich ihnen berrittene Gendarmen und Infanterie entgegenstellte. Die Soldaten zerstreuten schließlich die Menge, jedoch nicht ohne Blutvergießen und Verluste auf beiden Seiten.

TU Amsterdam, 18. Juli. Die Londoner Blätter besprechen heute das merkwürdige Wiederaufleben der deutschen Tauchboot-Tätigkeit in der Nordsee und stellen einen Verlust von 18 englischen Dampfern in der vergangenen Woche in der Nordsee fest. Unter den heute gemeldeten Opfern vom Samstag hat die „Ecclesia“ aus Manchester 3714 Tonnen, „Alten“ aus Witby 3536 Tonnen. Beide Dampfer liefen im Auftrage der englischen Admiralität.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen feindliche Patrouillen an unseren Hindernissen abgewiesen. Eine unsere Patrouillen nahm im englischen Graben östlich von Vermelles 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.

Zu beiden Seiten der Somme benutzten unsere Gegner den Tag zur Feuertvorbereitung. Starke Angriffe die bis abends und nachts gegen Pozieres und Stellungen östlich davon, gegen Biaches und La Maisonette-Barleug und gegen Soyecourt sich richteten, wurde überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht. Im Maasgebiet zeitweise lebhaftes Feuer und kleinere Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen setzten südöstlich von Riga ihre starken Angriffe fort, die vor unseren Stellungen blutig zusammenbrachen oder die, wo sie bis in unsere Gräben gelangten, durch den Gegenstoß zurückgeworfen wurden. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besondere Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzinger.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Russische Angriffe sind westlich und südwestlich von Luga glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Rumäniens Neutralitätswille

Ist in letzter Zeit öfter angezweifelt worden. Genaue Kenntnis der Verhältnisse begünstigt auch, daß die Regierung in Bukarest neutral bleiben könne, wenn es den Russen gelingen würde, in Ungarn oder gar in Siebenbürgen einzudringen und sich festzusetzen. Diese Gefahr besteht nun aber nicht und deshalb darf man getrost jenen glauben, die Rumäniens festen Willen zur Neutralität betonen. Der Balkan-Berichterstatter des „Neuve Rotterdamsche Courant“ schreibt aus Bukarest unter dem 1. 7.: Die Aussichten der Entente, Rumänien auf seine Seite zu ziehen, seien trotz der äußersten Anstrengungen, die gemacht würden, gering und sie würden dies bleiben, selbst wenn es den Russen gelingen sollte, noch weiter nach Oesterreich-Ungarn einzudringen. Man ist in allen vorurteilsfreien Kreisen zu sehr von den günstigen Ergebnissen des Handelsabkommens mit Deutschland bezaubert und zu sehr von Deutschlands nicht zu brechen Kraft überzeugt. Der Kronrat, welcher am 14. Juni in Sinaita abgehalten wurde, hat sich denn auch entschieden für die Erhaltung der absoluten Neutralität ausgesprochen. Ein durchschlagender Beweis dafür, daß die Mehrheit des Volkes von einem Krieg nichts wissen will, ist die Gründung einer nationalen Partei — nicht zu verwechseln mit den sogenannten Nationalisten unter Zule Joneanu und Filipescu — durch Marghiloman, Carp und den früheren kaiserlichen Botschafter, also die Haupt einer gemäßigten Politik, zur Unterstützung des Kabinetts gegen die Interventionisten.

Die Volksernährung im dritten Kriegsjahr.

Einer der führenden Leute im Kriegsernährungsamt, den wir nach seinen Erwartungen für die Zukunft fragten, erklärte mit großer Überflucht: „Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, im dritten Kriegsjahr glatte Arbeit zu tun, jedoch brauchen wir dazu die vertrauensvolle Mitarbeit des Volkes, der Regierungen und der Verwaltungsbehörden.“ Die Ausführung unserer als notwendig erkannten Maßnahmen steht, so ging aus seinen weiteren Darlegungen hervor, immer wieder auf Hindernisse; diese lassen sich oft nicht mit den Nachmitteln aus dem Wege räumen, die das Kriegsernährungsamt besitzt. Seine Rechte sind beschränkt; denn es ist keine militärische Einrichtung, sondern ein Aushau an dem großen Haus der Zivilverwaltung. Nur guter Wille auf allen Seiten — und der ist ja im Grunde vorhanden — ermöglicht die sichere Durchführung der ganzen Kriegsernährung.

Die Aussichten für das dritte Kriegsjahr sind vortrefflich. Bisher werden wir ausreichen haben. Bei der sparsamen Verwendung werden wir schon deshalb bleiben, um für alle weiteren Wechselfälle gerüstet zu sein. Kartoffeln werden in solchem Umfang beschlagnahmt werden, wie sie zur menschlichen Ernährung gebraucht werden. Wir müssen uns mit dem Preis abfinden. Der Erzeuger wird sich hüten, mit den Vorräten zurückzugehen, wenn er sich klar macht, welche Rolle die Kartoffeln für das Durchhalten bis zum Siege spielen. Die Fleischnahrung wird wahrscheinlich wieder etwas reichlicher werden können; man blide in dieser Hinsicht bisher wohl etwas zu schwarz in die Zukunft. Von der Milch und dem Fett kann man das selbe leider nicht sagen, doch wird es wohl gelingen, die 90 Gramm-Versorgung für die Person und die Woche durchzuhalten. Da die Fettfrage die schwierigste ist, muß sie mit der größten Sorgsamkeit behandelt werden. Wo es irgend geht, besonders in den Wirtschaften und in den Haushaltungen der Reichen muß gespart werden. Gute Aus-

nahmen eröffnen uns die zu erwartende Zuckerrückendeckung, denn es sind wohl um die Hälfte mehr Zuckerrüben angebaut worden als im vergangenen Jahre. Dieser kurze Ueberblick, der sich auf zuverlässige Mitteilungen stützt, wird hoffentlich alle Schwarzseher aus dem Felde schlagen. Das dritte Kriegsjahr kann uns nicht wieder solche unangenehme Ueberraschungen bringen wie das laufende. Wir sind besser gerüstet denn je.

Aus aller Welt.

„Papiernot überall. Die grauenhaften Preise, die die Zeitungen heute für das Papier zu bezahlen haben, scheinen in Frankreich ihr Gegenstück zu haben: Die französischen Zeitungsverleger haben Maßnahmen zur regelmäßigen Einfuhr amerikanischer Papiers nach Frankreich getroffen, um der Papiernot zu steuern. Sie haben zwei Schiffe angekauft, die lediglich zum Transport von Druckpapier aus den Vereinigten Staaten dienen sollen.“

„Ueber 100 000 Mark hat ein ganz hunger Berliner Bankangestellter, namens Stephan, kürzlich bei der Disconto-Gesellschaft in Berlin veruntreut. Der junge Mensch, der sich natürlich schon ein teures „Verhältnis“, allerdings nur eine Wäscherin, für die er aber seitene Kleider hatte machen lassen, hielt, ist mit seinem Raube nicht weit gekommen. Er ist missamt seiner Begeleiterin in München verhaftet worden; er führte einen Barbetrag von über 100 000 Mark bei sich, der ihm abgenommen wurde. Nach dem Verbleibe der gestohlenen Effekten sind auf Grund seiner Angaben zur Zeit weitere Ermittlungen im Gange. — Ein zweiter Durchbrenner, ein Banklehrling Queiser, ist ebenfalls am selben Tage verhaftet worden. Er hatte in einem Kleinbankgeschäft 13 000 Mark unterschlagen. Dieser hatte sein Verbrechen wenigstens in einen Mantel toten Humors gehüllt. Er hatte sich schon vor seinem Abschied vom Bankleben die flotte Uniform eines bayerischen „Chevauleger“-Offiziers anfertigen lassen, die er mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse und einigen anderen Ordenorden schmückte. Als Kriegsdienstverwundeter war der „Herr“ in den Krieg und nachts fast an allen Stellen in der Front verweilt. Er ist jetzt in einem Hotel in der Hauptstadt als „Oberkellner“ wohnt, reiste er ab. Er fuhr aber nicht weiter als bis nach der Invalidenstrasse und bezog dort wieder ein Hotel. Tagsüber ging er wenig aus, nur „zum Arzt“, wie er sagte. Die Polizei ertwischt ihn in Uniform.“

„Gefährliches Spielen mit Sprengkörpern. In Margreid im Ochtal bei Bogen fanden spielende Kinder eine Handgranate, die explodierte. Eine Frau und zwei Kinder wurden auf der Stelle getötet, zwei andere Kinder schwer verletzt.“

„Eine angenehme Ueberraschung bereitet der Landwirt B. in Vette einigen Kriegerfrauen in Oelde in Westfalen und anderen Leuten, die vor einiger Zeit Ferkel zum Preise von 50 Mk. von ihm gekauft hatten. Er ließ für jedes verkaufte Ferkel 10 Mk. zurückzahlen.“

„Große Heidelbeer-Ernte. Einen fast nie dagewesenen Ertrag gaben nach einem Berichte aus Untertunten dieses Jahr die Heidelbeeren im Speßart. Der Verband hat nach allen Richtungen einen enormen Umfang angenommen. Dem durch die Preistreiber von Tag zu Tag gestiegenen Preise ist jetzt durch die Festsetzung der Höchstpreise ein Ziel gesetzt worden. — Leider hat in der letzten Zeit im Speßart die einzige deutsche Gießanlage, die Kreuzotter, eine ungeheure Verbreitung erlangt.“

„Stadt und Land — Hand in Hand. Ein vom Vorsteher in Bremen teilt mit: „Die Schulkinder in Eßstedt haben auf Anregung ihres Lehrers eine Eiersammlung für schwächliche Kinder unserer Stadt veranstaltet. So langten denn dieser Tage bei einem hiesigen Schulversteher in drei Kisten wohlverdiente mehrere Hundert Eier an. Diese sind auf drei unentgeltliche Schulen der westlichen Vorstadt verteilt worden und haben selbstverständlich bei den damit beglückten Kindern große Freude hervorgerufen.“

„Ein Kreisblatt als Kriegsopfer. Das bisserige „Lippstädter Kreisblatt“ wird nach 42-jährigem Bestehen mit Ende dieses Monats sein Erscheinen einstellen. Den amtlichen Charakter, den bisher das Kreisblatt trug, wird vom 1. August ab der „Patriarchal“ übernehmen.“

„Versuche mit geräuchertem Walfischfleisch, die der Landkreis Solingen gemacht hat, sind überaus befriedigend gewesen. Das Walfischfleisch, das im Handel zwischen Rinder-Kauchfleisch und geräuchertem Lachs liegt, wird gern gekauft und als Brotbelag wie zum Gemüseloch verwendet. Im Kleinhandel kostete es 3 Mark das Pfund.“

„Eine Flaschenpost schwedischer Fischer als Freundeszeichen. Man schreibt aus Elbing: Vor einigen Tagen fanden Kreislagener Fischer eine aus Land getriebene Flaschenpost, die einen Zettel nachfolgenden Inhalts enthielt:

„Wir schwedischen Fischer senden euch deutschen Fischern und Kollegen herzliche Grüße. Wir wissen, daß ihr trotz aller Gefahren, die auf dem Meere auf euch lauern, euren schweren Beruf nachgeht. Auch wir schwedischen Fischer sehnen den Frieden herbei, und er wird kommen, und stolz könnt ihr deutschen Helden auf diese Zeiten sein. Jeder von uns bewundert eure Marine. Euer Sieg ist auch der unsere, kämpft und blühet ihr doch für die Freiheit der Meere! Mit Seemannsgruß. Wenn Schiffer vom Fischerboot „Nörgerlen“.“

„Das Ende des Zullussbades. In Hersfeld, der Stadt des treuen Gefährten des Bonifatius, des heiligen Zullus, sind stolze Hoffnungen zu Grabe getragen worden: Die Hersfelder Brunnengemeinschaft hat sich aufgelöst. Der Geschäftsgang war trotz des heilkräftigen Bades derart schlecht, daß sich die Gesellschaft nicht mehr halten konnte. Die Stadt Hersfeld hat sämtliche Grundstücke der Gesellschaft zum Preise von 178 000 Mark angekauft.“

„Küßt die Kartoffelblüten! Sie bringen glückliche Frucht und entziehen den Kartoffeln die Nahrung! Das Kriegsernährungsamt betont: Entfernen wir bei der Kartoffeln die Blüten und hinterlassen dadurch die Fruchtbildung, so verwendet die Kartoffelpflanze die gesamten Nährstoffe, deren sie für die Erzeugung der Frucht bedurft hätte, zur Anollenbildung. Die natürliche Folge davon, daß die nützlichen Erträge der Kartoffeln steigen, während die gänzlich wertlosen, zum Teil sogar gefährlichen, (die Kartoffelstängel enthalten das sehr schädliche Gift Solanin) Fruchtbildung vermieden wird. Selbstverständlich ist die Entfernung der Blüten auf größeren Gütern bei dem jetzigen Arbeitermangel mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft, aber auch in der anderen Richtung für den Landwirt so arbeitsreichen Zeit, werden sich mal ein Tag oder ein paar Stunden finden, in denen man froh ist, die Leute nützlich und beschäftigt zu können, dann schnell die Sense oder Sichel herbei und die Stauden geköpft, der Erfolg wird die Mühe lohnen. Kleinere Betriebe, besonders die Kleinfeld-Kartoffelbauer, die Laubenkolonisten sollten sich diese Gelegenheit, ihre Kartoffelerträge durch geringe Nährstoffumkehr ohne irgendwelche direkte Kosten erheblich zu steigern, nicht entgehen lassen.“

„Brasilianische Kaffee-Ernte. Das Sekretariat des Handels schätzte den Umfang der zur Verschiffung nach Santos im Jahre 1916 gelangenden Kaffee-Ernte auf 9 676 000 Sack. Die entsprechende Schätzung für das abgelaufene Erntelahr lautete letzterzeit auf 11 336 000 Sack.“

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpf.
2 Lindenplatz 2
Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Kiedesheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin
Postfachkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Fernsprecher Nr. 60 Kiedesheim a. M.
Kassenstunden während des Krieges:
An Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr,
An Sonn- und Feiertagen: Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr
empfehlen sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Sparanlagen von Jedermann.
Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.
Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postfachkonto sind gebührenfrei.
Vermietung eiserner Schranktüren (von 4—10 an) in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverwaltung der Mieter.
Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Hurra dem deutschen Heer!!!

gekrönt mit Ruhm und Ehr.
Ein Chorpruch mächtig, wuchtig, melodisch
Partiturbblatt 0.10
Für Schulen, Frauenstimmen, gem. Chor, Männerchor.
Kamerad komm!
Soldaten- und Vaterlandslieder mit Melodien 0.10,
Kaiser-Marsch
von Richard Wagner für Klavier 1.—
Vaterlands- und Preußen-Marsch
für Klavier 1.—
Türkische Scharwache
für Klavier 1.20
Schön ist die Jugend
Prächtige Fantasie mit Text für Klavier 1.50
Notenleseschule
von F. Martini. Unentbehrlich für Anfänger 0.50.
Großes Lager aller Art Musik. Verzeichnisse kostenlos.
Karl Frigische, Musikalienhandlung, Leipzig 27.

== Günstiges Angebot! ==

Gewähre von heute ab auf
Damen-Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen und halbjertige Roben
= 10 Prozent Rabatt. =

Empfehle ferner meine große Auswahl in
Herren-Anzügen, Hosen, sowie Stößen
in allen Preislagen.

Kaufhaus Nik. Schmitt
Landstraße 28 Geisenheim Landstraße 28.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am Zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart Bingen Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu mässigen Preisen.

Insertate

haben in der Geisenheimer Zeitang den denkbar besten Erfolg.

Korn 3.50 Mtl.
Kognak 4.—, 4.50
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Erklärung.

Ich warne hiermit Jedermann, das falsche Gerücht, welches sich auf die Tätigkeit des Binger Polizeihundes bezieht, weiter zu verbreiten, da ich gegen jeden Verbreiter gerichtlich vorgehen werde.
Johann Schneidereith, Geisenheim.

Alle Sorten

Obst

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen
Franz Rückert, Bollstraße.

2 Zimmer

nebst Küche sofort zu vermieten.

Steinheimergarten 11.

Frei eingetroffen:

Saftige Imperial Apfelsinen

Zitronen

3 Stück 25 Pfg.

Frisches Gemüse

als

Blumenkohl

Wirfing

Weißkraut

Karotten

Rohrabi

Gurken und Salat

Dahsena Pflanzenfleisch-Extrakt.

G. Pilmann, Marktstraße.